

und gibt jetzt so viel Zinsen, daß du mit Gundecken davon leben kannst, wenn du nicht zu viele Ansprüche machst.“

„Ich glaube eher, Maria, daß Tante Lottchen dir etwas vermacht hat für deine treuen Dienste. Wie sollte sie dazu gekommen sein, mir etwas zu hinterlassen, einer Nichte, die sie gar nicht besonders gern hatte? Das muß ein Irrtum sein.“

Maria senkte das Haupt. „Gewiß ist, daß das Geld für dich da ist, hier ist der Brief deines Vettters, der Auskunft darüber gibt.“

Lisa schüttelte ungläubig den Kopf und nahm Maria den Brief, den sie eben vorlesen wollte, hastig aus der Hand. Er lautete also: „Sehr geehrte Frau! Das Geld, das vor Jahren durch Ihre Güte auf Lisas Namen eingetragen wurde —“

Lisa legte den Finger auf die Worte: „durch Ihre Güte“ und sagte: „Was heißt dies? O, Maria, ich durchschaue dich. Du bist golden.“

„Laß doch, Lisa. Du bist überzeugt davon, daß ich es nicht gebrauche. Es gehört dir seit vielen Jahren. Wie gut, daß du es nicht früher aufgebraucht hast.“

So war für Lisas fernere Zukunft gesorgt. Alles Sorgen und Grümen der letzten Jahre war dahin. Der Herr, der ihr inneren Frieden geschenkt, hatte ihr nun auch nach außen Frieden und Ruhe beschert.

32. Kapitel.

Schluß.

Grüneichen, den 29. Juni 1901.

Da liegt das alte gute Buch, vergessen, im verborgensten Winkel der Kommode. Ich sehe eben, daß ich zuletzt an meinem siebzehnten Geburtstag hineingeschrieben habe. Es ist unverantwortlich! Ja, wenn man viel Arbeit hat und einen großen